

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1889**

38 (28.3.1889)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-560835](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-560835)

Die Nachrichten  
erscheinen jeden Dienstag, Don-  
nerstag und Sonnabend und kosten  
pro Quartal 1 Mark excl. Post-  
bestellgeb. — Bestellungen über-  
nehmen alle Postämter und  
Landbriefträger.

Annoncen kosten die einspaltige  
Corpuszeile oder deren Raum 10 Pf.  
für auswärts 15 Pf.

# Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth.

Insertate

werden auch angenommen von den  
Herren Böttner und Winter in Ol-  
denburg, E. Schlotte in Bremen,  
Hafenstein und Vogler in Bremen  
und Hamburg, W. Scheller in  
Bremen, H. B. Hoffe in Berlin, J.  
Bard a. Comp. in Halle a. S., G.  
P. Daube u. Comp. in Frankfurt  
am Main und von anderen  
Insertions-Comptoirs.

N. 38.

Elsfleth, Donnerstag, den 28. März

1889.

Auf das mit dem 1. April beginnende **neue Quartal der „Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth“** laden wir zum Abonnement ergebenst ein.

## Die Expedition.

### Zur Alters- und Invaliditätsversicherung.

Der Berichterstatter der betr. Reichstagscommission hat seinen schriftlichen Bericht über die Verhandlungen und Beschlüsse der Commission erstattet und das Plenum des Reichstages wird sich auf Grund desselben demnächst mit der Vorlage zu beschäftigen haben. Das zu bewältigende Material ist ein so umfangreiches, daß wir es uns verlagern müssen, auf alle Einzelheiten der von der Commission beschlossenen Änderungen einzugehen; es soll daher hier nur das grundräßig Wichtige daraus zusammengefaßt werden.

Die Aufbringung der Beiträge bildet die vornehmste Schwierigkeit. Man hat sich bezüglich des „Reichsdrittels“ dahin geeinigt, daß der Reichsfädel ein Drittel aller zur Zahlung gelangenden Renten hergiebt. Bei der Bemessung der Renten hat man die Ortsklassen fallen lassen und dafür Lohnklassen eingeführt, obwohl die Regierung das als einen „Sprung ins Dunkle“ bezeichnete. Denn wie viele versicherungspflichtige Angehörige der einzelnen Ortsklassen man habe, weiß einigermassen genau die Statistik aus; wieviele Arbeiter sich dagegen in den einzelnen Lohnklassen befinden, darüber fehlen die statistischen Mittheilungen. Außerdem sei die Berechnung und das Marktemeilen bei Ortsklassen einfacher, indem alsdann jeder Ort nur eine Quittungsmarke zu führen braucht. Die in der ersten Lesung von der Commission festgesetzten sechs Lohnklassen sind auf vier vermindert worden, wodurch das Rechnungswesen nicht unerheblich vereinfacht wird.

„Dauernde Arbeitsunfähigkeit“ soll zum Bezug der Invalidenrente berechtigen. Es ist jedoch sehr schwer, den Begriff der dauernden Arbeitsunfähigkeit genau festzustellen. Der § 24 giebt denjenigen, welche das Gesetz auszuführen haben, genügende Freiheit hinsichtlich der Auslegung. Ausgeschlossen von der Invalidenrente sollen nur diejenigen sein, welche nach menschlichem Ermessen in absehbarer Zeit wieder arbeitsfähig würden, während eine Erwerbsunfähigkeit, die jahrelang andauert, unter den Schutz des Gesetzes falle. So fauchstunartig diese Festsetzungen auch erscheinen mögen, wird sich diese Gesetzeslücke doch kaum ausfüllen lassen.

Eine fernere große Schwierigkeit bot die Aufbringung der zur Zahlung der Renten erforderlichen Geldmittel. Die Regierungs-Vorlage schlug das Prämien-

verfahren vor, wie es vergleichsweise bei den Versicherungs-Gesellschaften auf Actien besteht; die Beiträge werden gesammelt, zinsbar angelegt und aus den Erträgen die später fällig werdenden Renten gezahlt. Das Umlageverfahren wäre ein solches, nach welchem immer von den Versicherten so viel eingefordert würde, als die gesammte Rentenzahlung und die Verwaltungskosten betragen. Die Commission hat einen Mittelweg eingeschlagen, durch welchen an Capital nur so viel gesammelt wird, daß zu jeder Zeit die bereits fällig gewordenen Renten gedeckt sind. Man glaubt dadurch, allzu tiefer Capitalansammlung vorzuziehen; es würde dadurch der Capitalsstock nicht erheblich höher als auf 1000 Millionen Mark anwachsen.

Die Organisation der Versicherung ist eine solche nach größeren localen Verbänden. Die in Aussicht gewesene Reichsversicherungsanstalt ist an politischen Schwierigkeiten gescheitert. Die Berufs-Gesellschaften wurden gleichfalls nicht als geeignete Träger der neuen Versicherung erachtet. Auch ist nicht zweifellos, daß die Berufs-Gesellschaften die neue Last an Arbeit ohne weiteres übernehmen hätten; mehrere derselben haben sich sehr bestimmt dagegen ausgesprochen. Auch der Weg der Anlehnung an die Krankenversicherung hat sich nicht als gangbar erwiesen. Zunächst sind ja noch nicht alle Arbeiter krankensicherungs-pflichtig. Was sollte aber aus den dazu bisher noch nicht herangezogenen Arbeiterklassen werden? — Der Widerwille des größten Theils der Arbeiter gegen die Quittungsbücher hat zu dem Ausweg jährlicher Quittungskarten geführt. Ob dieselben mehr Sympathie bei den Arbeitern finden werden, steht noch dahin; — indessen irgend eine Controlle muß doch sein, wenigstens jegliche Controlle — mag sie immer wie geartet sein — als eine Belästigung empfunden werden wird.

Setzt hat das Plenum des Reichstages zu dem trotz mehrfacher Mängel doch großartigen Entwurf das Wort.

## Bundschau.

\* Deutschland. Kaiser Wilhelm hatte am Sonntag Nachmittag eine anderthalbstündige Konferenz mit dem Reichskanzler. — Am Dienstag nahm der Kaiser an dem parlamentarischen Diner beim Reichskanzler theil. — Die Meldung, daß der Kaiser dem Prinz-Regenten Albrecht an dessen Geburtstag (8. Mai) in Braunschweig einen Besuch machen werde, scheint sich zu bestätigen, wenigstens eine officielle Festsetzung noch nicht stattgefunden hat.

\* Prinz Karl von Schweden ist in Berlin zu mehr-

tägigem Aufenthalt eingetroffen. (Es sei nur daran erinnert, daß gleich nach der Verherrathung des Battenbergers mit Fr. Loisinger das Gerücht von einer bevorstehenden Verlobung des Prinzen Karl und der Prinzessin Victoria von Preußen auftauchte.)

\* Herzogin Mar in Bayern, die Mutter der österreichischen Kaiserin, ist bedenklich erkrankt.

\* Mit der Reise des Grafen Herbert Bismarck nach England beschäftigt sich unangeseht die deutsche, englische und Wiener Presse. Ueber die Zwecke und Absichten des Grafen gehen die Meinungen sehr weit auseinander: der bevorstehende Besuch Kaiser Wilhelms in England, die Beilegung von Meinungsverschiedenheiten in der Samoafrage, der Abschluß eines deutsch-englischen Bündnisses u. a. werden in den Kreis der Erörterung gezogen. Authentisches weiß aber offenbar Niemand zu berichten.

\* Der Antrag Preußens betr. Abänderung von Bestimmungen des Strafgesetzbuches und des Gesetzes über die Presse (als Ersatz des bisherigen Socialistengesetzes) wurde in der am Montag stattgehabten Plenarversammlung des Bundesraths dem Ausschuss für Justizwesen überwiesen. Die Beratungen sollen derart beschleunigt werden, daß das Plenum des Bundesraths noch in dieser Woche seinen Entscheid treffen kann. — Ueber den Inhalt des Antrages ist genaueres durchaus noch nicht bekannt und die erregte Beprechung vieler Blätter daher etwas verfrüht.

\* Wie sich aus dem Commissionsbericht über die Alters- und Invaliditäts-Versicherung ergibt, sind bei den Beratungen über die Novelle zum Krankenversicherungs-Gesetz auch Vorbereitungen dahin getroffen, daß in dieselbe Anordnungen bezüglich der Fürsorge für Genesende aufgenommen werden.

\* Die „Köln. Zig.“ meldet aus Sansibar, daß der deutsche Admiral dem Araberhäuptling Buschiri eine nachgesuchte Waffenruhe bewilligte, nachdem die „Schwalbe“ am 23. d. Saadani beschossen hatte.

\* Das Schulgeschwader hat die Heimreise angetreten. Die Entsendung des Geschwaders nach Ostafrika oder Samoa ist also endgültig aufgegeben worden.

\* Die Samoakonferenz wird nach der „Post“ erst Anfang Mai zusammentreten. Der früher angesetzte Termin sei hinausgeschoben worden.

\* Der Reichstag setzte am Dienstag die zweite Berathung des Genossenschaftsgesetzes fort. Die §§ 9 bis 48 (Abschnitt 2 und 3 des Gesetzes) wurden ohne erhebliche Debatte genehmigt; eine solche erhob sich erst beim vierten Abschnitt, welcher die Revision behandelt. Dazu liegen von den Abgg. Schenk, Dr.

## Angela.

Erzählung aus vergangenen Tagen.

(30. Fortsetzung.)

„Damit unsere frühere Besichtigung,“ fuhr nach kurzer Pause Contessa Beatrice fort, „welche kaum eine halbe Stunde von der Stadt . . . entfernt lag, nicht in fremde Hände komme, sondern mir einmal wieder an gehören sollte, kaufte sie dein Vater, der als Officier in jener Stadt stand und bezog sie mit seiner Familie. Wie du denken kannst, stand er seinen Verwandten voll Born und gerechter Verachtung gegenüber.“

Bei einem zufälligen Zusammenreffen hatte dein Vater ihm das namenlose über die Familie gebrachte Unglück vorgeworfen, er aber die Beschuldigung voll Entkräftung zurückgewiesen und zugleich ihn aufgefordert, sie zu widerrufen, und als dein Vater dies nicht gewollt, ihm gelobt, daß er seine falsche Behauptung bereuen würde. Dein Vater achtete die Drohung nicht, die indes sich bald genug schon geltend zu machen begann. Die mit ihm dienenden Officiere sungen an, ihn zu meiden, und seine Vorgesetzten ihn voll Argwohn zu behandeln, und als er von einem ihm befreundeten Kameraden sich Aufklärung darüber erbat, suchte dieser seinen Bruder nennend, die Achseln und

fügte hinzu, daß man nicht sicher sein könnte, in der Familie Locarno nicht noch weitere Anhänger der dem König feindlichen Partei zu finden. Schwer, da unschuldig, durch diese Erklärung getroffen, hielt dein Vater es nicht der Mühe werth, sich zu rechtfertigen, mußte aber, woher ihm der Schlag kam und hatte bald darauf eine Zusammenkunft mit seinem Vetter, bei der sie so heftig an einander gerathen, daß dein Vater ihn zum Zweikampf forderte. Von diesem, wie der vorhergegangenen Zusammenkunft hatte deine liebe Mutter keine Ahnung, und erfuhr sie erst als sein Secundant bei ihr erschien und ihr schonend die Mittheilung machte, daß ihr Gatte in einem, einige Stunden enifernten Gasthause verwundet liege. Zum Tode erschrocken begab sie sich sogleich zu ihm. Sie fand ihn von dem anwesenden Arzt sorgfältig verbunden, allein und was er selbst nicht wußte in einem lebensgefährlichen Zustand, da die Kugel edle Theile der Brust getroffen. Seinem dringenden Wunsche zufolge, ward er unter Beobachtung jeder Vorrichtung nach seiner Villa gebracht, wo er glücklich und in der Hoffnung auf Genesung anlangte.

Die Verwundung deines Vaters ward bald genug bekannt, doch erhielt er weder von seinen Vorgesetzten noch Kameraden Beweise der Theilnahme. Diese aber ward ihm von anderer Seite zu theil und es fanden

sich auch Freunde seines verstorbenen Bruders ein. In seinem jetzigen Zustand hatte er keine Veranlassung, diese zu meiden, wenigstens es klüger gewesen wäre, es zu thun, da sie der Regierung verdächtig waren. Ein anderes Unglück, welches deine Eltern um diese Zeit traf, erfuhr er nicht. Es war dies der Verlust eines ansehnlichen Theils ihres Vermögens durch ein altes Geschäftshaus, von dem es zwar hieß, daß es später wieder Zahlung leisten werde, ob es geschehen, weiß ich nicht!“

„Das sind allerdings sehr traurige Thatsachen, die du, liebe Tante, mir von meinen Eltern zu berichten hast,“ konnte Angela, welche aufmerksam und mit hochgerötheten Wangen zugehört, sich nicht enthalten, die Contessa zu unterbrechen, welche sie besorgt anblinzelte, worauf dieselbe mit einem leisen Seufzer erwiderte:

„Das sind sie in der That, Angela, das Schrecklichste aber bleibt noch zu berichten übrig. Nach einigen Wochen der Hoffnung, welcher sich auch deine Mutter hingab, verabschiedete sie sich nach einem Besuch mehrerer Freunde der Gesundheitszustand deines Vaters, seine Wunde brach wieder auf, und es fand eine Verblutung statt, welche keine ärztliche Kunst aufzuhalten vermochte. Zum unaussprechlichen Schmerz deiner Mutter erlag er dieser, während du, ein kaum zweijähriges Kind, keine Ahnung von dem Verlust hattest.“

Baumbach u. A. verschiedene Abänderungs-Anträge vor, welche von der Annahme ausgehen, daß die in der Regierungsvorlage enthaltenen Bestimmungen bezw. die von der Commission gefaßten Beschlüsse mehr als billig in das freie Bestimmungsrecht der Genossenschaften eingreifen. Die Nothwendigkeit der Revision werde anerkannt, aber im Uebrigen müsse den Genossenschaften überlassen bleiben, von wem und wie sie sich revidiren lassen wollen. An der eingehenden Debatte betheiligten sich zunächst auf der einen Seite die freisinnigen Abgeordneten Dr. Baumbach und Schenk, auf der andern die Abgg. Dr. Enneccerus (nat.-lib.), Frh. von Buol (Centrum) und ferner der Staatssecretair des Reichsjustizamts v. Döhlenschläger, welcher besonders betonte, daß die Einrichtung der Revision im Interesse des Gemeinwohls, also des Staates liege, und deshalb dieser auch Einrichtungen treffen müsse, welche hinlänglich Garantien dafür bieten, daß der Pflicht der Revision in sachentsprechender Weise genügt würde. Was die Commission in dieser Beziehung beschlossen habe, sei jedenfalls das Minimum dessen, was das Gesetz enthalten müsse. Indes könne er über die Stellungnahme des Bundesraths zu den Beschlüssen der Commission heute noch keine Mittheilung machen. Nachdem Herr Schenk noch wiederholt die Commissionsvorschlüsse bekämpfte, während die Redner der übrigen Parteien für dieselben eintraten, wird endlich § 49 und der ganze Abschnitt mit ebenso nach nicht mehr erheblicher Discussion das ganze Gesetz in zweiter Berathung angenommen. Darauf wird der Gesetzentwurf, betreffend die Geschäftsprache der gerichtlichen Behörden in Elsaß-Lothringen ohne Debatte in zweiter Berathung angenommen. Ebenso gelangte die Novelle zum Brauntweinfenergesetz in dritter Berathung ohne Discussion mit sehr großer Mehrheit zur endgültigen Annahme.

### Locales und Provinzielles.

\* **Elsteth,** 27. März. Die hiesige Turnerfeuerwehr erhielt für die rasche Hülfeleistung bei dem Brande im Wirthmann'schen Hause auch von der Feuerversicherungs-Gesellschaft „Providentia“ durch deren hiesigen Vertreter, Herrn W. Gräper, ein Geschenk von 20 M. nebst freier Wohnung dotirte 4. Lehrerstelle an der hiesigen Bürgerschule ist zur Besetzung am 1. Mai d. J. ausgeschrieben.

\* Das Seeamt Brake verhandelte am Dienstag über den Verbleib des hiesigen Schooners „Christine“, Süncke, welcher am 24. März 1888 von Mauritius in See ging und seitdem verlohren ist. Das Seeamt theilt die Vermuthung, daß das Schiff in den schweren Stürmen, welche vom April bis Juni am Cap Horn herrschten, verloren gegangen ist. Bemerkenswerth ist, daß ein Mann der Besatzung der „Christine“ eben vor Antritt der Reise von Bord entwich; seine Entweichung hat ihn vor dem traurigen Schicksal der übrigen Besatzung der „Christine“ gerettet.

(Concert.) Es ist gelungen, die hochangesehene oberbayerische Voder- und Sängergesellschaft Kammermeyer für ein Concert am Mittwoch, den 3. April in Hülstedes Hotel (S. Inzerat) zu gewinnen. Diese altberühmte Gesellschaft hat sich auf ihren Reisen in Norddeutschland ein solches Renomme erworben, daß ihre Concerte, über welche uns die günstigsten Recensionen vorliegen, stets mit dem durchschlagendsten Er-

folg begleitet waren. Wünschen wir der Gesellschaft auch hier den wohlverdienten Beifall und Frau Süncke als Dank für ihre Bemühungen und gebrachten Opfer ein volles Gaus.

\* Die Passagierfahrt auf der Unterweser wird am nächsten Sonntag wieder beginnen. Die Dampfer fahren von Bremen und Bremerhaven täglich Morgens 7 Uhr und Nachmittags 2 Uhr ab.

\* Falsche Dreimarkstücke sind seit einigen Wochen in Berlin stark im Umlauf, und zwar sind es Thaler aus dem Jahre 1855 mit dem Bildniß König Friedrich Wilhelm IV., in grobem, schlechtem Gepräge, welche massenhaft in dortigen Geschäften und Verkaufsläden in Kurs gebracht werden. Namentlich stark wird die Königsstadt damit heimgesucht und die Falschmünzer bedienen sich, um ihr Fabrikat umzuwechseln, zumest Kinder, welche sie in die betreffenden Läden hineinschieben, um dann nach Erhalt des richtigen Geldes spurlos zu verschwinden; auch falsche Markstücke sind viel im Umlauf, ohne daß es der Criminalpolizei gelungen ist, der systematisch arbeitenden Falschmünzerbande auf die Spur zu kommen.

\* Die Inbetriebsetzung der Dampffähre zwischen Begeßack und Lemwerder, welche am 1. April stattfinden sollte, hat nochmals eine Verzögerung erfahren, indem der Dampfer, welcher in Dresden erbaut wird, nicht zur rechten Zeit geliefert werden kann. Nachdem man Jahre lang auf die Ausführung des Unternehmens gewartet hat, wird man sich auch über diese kurze Wartezeit hinwegsetzen können. — Mit der Eröffnung der Fähre soll ein kleiner Festact verbunden sein.

\* **Brake,** 24. März. Die „Braker Dampfschiffsrhederei in Brake a. d. Weser“ hat in ihrer geistigen Generalversammlung für das Jahr 1888 eine Dividende von 15 Pct. festgesetzt, außerdem dem Reservefonds M. 10 000 zugewiesen. Nach dem hergegebenen Bericht hat sich das vergangene Betriebsjahr günstiger gestaltet als zu Beginn desselben zu erwarten war. Die Frachten nach der Diffe, welche im Herbst 1887 gestiegen waren, gingen in den ersten Monaten 1888 nach und nach zurück. Einige Reifen nach dem weissen Meere und nachfolgende Fahrten nach der Diffe erzielten befriedigende Ratzen. Die Brutto-Frachtentnahme betrug M. 154 096.20, der erzielte Nettogewinn M. 46 628.65. Das Ergebniß würde sich noch günstiger gestalten haben, wenn der Dampfer nicht infolge des spät eingetragenen Frostes während des ganzen Monats März hindurch mit Ladung und voller Besatzung an Bord, also unter vollen Unkosten in Libau liegen geblieben wären. Eigentum der Gesellschaft ist der Dampfer „Rheinland“, Captain Wilken. (Br. N.)

\* **Nordenham,** 26. März. Heute in aller Frühe, etwa um 3 1/2 Uhr, wurden wir durch die schaurigen Töne des Feuerhorns aus dem Schlummer gerissen. Brand! Brand! In dem im Hause des Kaufmanns Lange hier selbst befindlichen Laden des Uhrmachers Arcona brannte es lichterloh. Gewaltig prasselten schon die Flammen am Gemäuer empor, aber rasch entfaltete unsere Ortspritze, die gleich darauf durch die Spritze der Eisenbahn wirksame Unterstützung erhielt, ihre Thätigkeit, und alsbald wurde man des Feuers Herr. Lobend sei hier des schnellen, thätkräftigen Eingreifens unserer Spritzenmannschaft gedacht, denn nur eine Viertelstunde hätte genügt, und es wären auch die übrigen Räumlichkeiten des Hauses, von denen bereits ein über dem Laden befindliches Schlafzimmer brannte, dem Element anheimgelassen. Der Schaden ist ein ganz

bedeutender, da außer einigen in Reparatur befindlichen Uhren auch nichts gerettet wurde. Herr Arcona selber kam nur mit genauer Noth, fast aller Kleider beraubt, davon. Ueber die Entsehung des Brandes hat man bis soweit noch nicht den geringsten Anhalt. Seltenerweise hatte ein hier unlaufendes Gericht für die verloffene Nacht Feuer prophezeit und richtig, es bestätigte sich. Man erzählt sich hier, daß mehrere Familien schon für den etwa eintretenden Fall besondere Vorsichtsmaßregeln getroffen haben sollten. Auch soll ein Brief sich in den Händen unserer Polizei befinden, worin einem, allerdings auswärts Wohnenden mit dem rothen Hahn gedroht wird. Hoffen wir, daß es bald gelingen möge, dem oder den Uebelthätern, wenn es solche geben sollte, auf die Spur zu kommen.

(D. Jta.)

\* **Atens.** Die auffällig vielen Brände in Butjadingen, über welche wir in den letzten Wochen unseren Lesern berichten mußten, haben selbstverständlich überall im Lande großes Aufsehen erregt und den Verbach, daß man es hier mit einer Reihe von Brandstiftungen zu thun habe, ist vielfach Ausdruck gegeben worden. Jetzt läßt sich die „B. Z.“ darüber folgendermaßen vernehmen: Daß infolge der vielen in so kurzen Zeiträume stattgefundenen Brände, deren Entstehung nicht aufgeklärt ist, die Gemüther der Bevölkerung sehr erregt sind, ist ganz natürlich. Es wird begriffenweise viele sach darüber hin- und herdebattirt, wie solche Brände entstehen können. Unter anderem wird auch behauptet, daß in den so naß und mit grünem Laub eingefahrenen Feldböden und besonders in dem Bohnenkaff sich eine bedeutende Hitze entwickel, ja auch Selbstentzündung entstehen könne. Andere verneinen das Letztere. So wie vor kurzem „Jach, der Aufschlicher“, in London der Schreckensmann war, so lassen gewisse Volkskreise in Butjadingen einen Brandstifter herumpfen, der beispielsweise gesagt haben soll, in Butjadingerland solle kein mit Reith gedecktes Haus übrig bleiben. Andere lassen ihn sogar bestimmte Drifchaster oder Häuser nennen, die noch in Flammen ausgehen sollen u. s. w. Es sind dies natürlich Albernheiten, denn wenn ein solcher Schreckensmann dergleichen gesagt hätte, so würde er längst dingfest gemacht worden sein. Jedenfalls aber sind solche Aeußerungen eben Ausläufer einer stark erregten Phantasie, bei denen die Angst vor einem Brande zu Grunde liegt. Wie wir nachträglich hören, soll in Edwarden eine Magd wegen Verdachtes einer Brandstiftung in Haft genommen sein.

\* **Abbehausen,** 24. März. In der Nacht zum Sonnabend kam in der Weistätte des Tischler Benker hier Feuer zum Ausbruch, welches jedoch ohne Hülfe der Spritze wieder gelöscht wurde. Zwei Personen, die im oberen Theil des Hauses schliefen, retteten sich vor dem Ersticken durch einen Sprung aus der Bodenlücke. Verbrannt sind nur ein neuer Tisch und mehreres Werkzeug. — Die Linienfahrt im Amt Butjadingen wird auch für die Folge in den Händen der Frau Wittwe Nehme hieselbst sein.

\* **Delmenhorst.** (D. N.) Am Freitag ist Jrel von Lindelof gestorben, nachdem sie am Tage vorher ihr 84. Lebensjahr vollendet hatte. Die Kinderbewahranstalt und die Volksschule veranden der Verewigter ihre Gründung. Beide segensreich wirkenden Anstalten wurden von ihr bis zu ihrem Tode geleitet und haben es wesentlich ihrer Fürsorge und uner müdlichen Thätigkeit zu danken, daß sie über so manche Ungunst der Verhältnisse hinweg gehoben wurden.

Seine Beerdigung, so bald schon nach der seines Bruders, fand nicht so still, wie dies statt. Es fanden sich dazu Freunde und Bekannte ein, auch einige der Officiere, mit denen er gedient, und als einziger Verwandter war sein Vetter Carlo erschienen. Er sah jedoch keine Mutter nicht, welche sich ihrem Schmerz hingebend, nur wenige der Trauergäste empfing, was ihn, sich seines Vorrechts als Familienmitglied bewußt, nicht hinderte, mit der ihm eigenen Sicherheit aufzutreten. —

Deiner immer mehr leidenden Mutter waren einige Wochen in ungeörter Ruhe vergangen, da aber, gegen Abend eines prächtigen Sommertages, fanden sich verschiedene Polizeibeamte in der Villa ein, und begeherten sie zu sprechen. Daran war nicht zu denken, sie erklärten ihrer Gesellschafterin, daß sie das Haus des Conte di Locarno durchsuchen sollten, welches der Regierung verdächtig gewesen. Ein Widerstand gegen diesen Befehl war nicht möglich, er verfehte aber keine Mutter in einen hohen Grad von Aufregung, die ihren Zustand verschlimmerte. Die Haussuchung begann in den oberen Räumen und leider fanden die Beamten schon bald einen kleinen Kasten, der meinem verstorbenen Gatten gehört und meinem Vater, welcher dessen sämtliche Schriften und Papiere verbrannt hatte, entgangen sein mußte. Die Suchenden brachten ihn trium-

phirend zu ihrem im Erdgeschoß befindlichen Vorge-setzten, der ihn auf der Stelle öffnete und allerdings einige meinen Gatten noch nach seinem Tode gravirenden Bücher und Schriften darin fanden, die aber auf meinen Vater keine Schuld werfen konnten. Nach diesem Fund ward die Untersuchung noch eingehender fortgesetzt, wobei die Beamten, da es Abend geworden, sich des Lichtes bedienen mußten.

Durch die ihr so nachtheilige Aufregung hatte sich plötzlich der Zustand meiner Mutter verschlimmert, so daß ihre Gesellschafterin zu dem in der Stadt wohnenden Arzt schicken mußte. Ehe aber dieser kommen konnte, hatte sich schon das furchtbare Unglück ereignet, das seine Hülfe überflüssig machte.

„Daß mich darüber kurz hinweggehen,“ unterbrach erschaudernd sich die Contessa, „da du die Thatfachen selbst lesen kannst, wie sie die treue Freundin deiner Mutter für dich aufgezeichnet. Nur durch ein Zimmer von deren Schlafgemach getrennt, befand sich ein kleines dunkles Cabinet, in dem verschobene Schränke untergebracht waren. Hier, möglicherweise auf guten Fang rechnend, untersuchten die Beamten diese zunächst, und warfen den Inhalt derselben, darunter alte Bücher, Papiere und besonders Kleidungsstücke, die meinem Vater und meinem Gatten gehört, auf dem Fußboden umher. Verrätherlich, nichts Verdächtiges gefunden zu

haben, verließen sie das Cabinet und begaben sich in ein anderes Zimmer. Sie mußten aber nicht vorsichtig mit dem Licht gewesen sein, denn leider von Niemand bemerkt, hatten einige der Gegenstände Feuer gefangen und zu glimmen begonnen, wodurch sich ein schwerer Rauch entwickelte, der langsam weiter und auch in das Schlafzimmer meiner Mutter zog.

Diese war nach einer Dosis beruhigender Medicin eingeschlummert, und sie der Wärterin überlassend, hatte sich ihre Gesellschafterin entfernt, um sich nach der Haushaltung und nach ihr umzusehen, da du schlafen dich in ihrem Zimmer befandest. Von einer seltsamen Angst oder einer Art Vorahnung erfaßt, nahm sie eiligst aus dem Wandschrank im Wohnzimmer, das noch nicht untersucht worden, den schwarzen Kasten mit den Familienpapieren, und auch das dort vorhandene Geld, welches sie zu sich stakte, während sie jenseit sicher verbrag.

Im Begriff sich in die oberen Räume der Villa zu begeben, spürte sie zu ihrem Schrecken einen starken Rauchgeruch, der auch in dem Vorzimmer deine Mutter war, dessen Thür sie zunächst öffnete. Schnell betretend, war dies zu ihrem namenlosen Schrecken so dicht mit Rauch angefüllt, daß sie kaum den Schein der Lampe sehen, und keinen Gegenstand unterscheiden konnte. Von der furchtbarsten Ang-

**\* Barel, 25. März.** Am letzten Mittwoch ereignete sich in Ellenferdamm ein trauriger Fall, der noch ein Nachspiel vor Gericht haben wird. Zwei Knechte des Herrn N. waren mit dem Bladen von Kartoffeln beschäftigt und geriethen dabei in Streit; als hierauf N. hinzutrat, um den Streit zu schlichten, wurde er von dem einen, der sehr betrunken war, zu Boden geschlagen. Der Schlag hatte eine Gehirnerschütterung zur Folge und wird an dem Aufkommen des schwer krank darniederliegenden Mannes gezweifelt. Der betreffende Knecht wurde am Freitag von einem Gendarm gefänglich hier eingebracht. — Am Sonnabend hatte ein Knecht des Herrn de Couffer zu Oberstrohe das Malheur, mit einem Fuße unter einen Wagen zu geraten, so daß ärztliche Hülfe in Anspruch genommen werden mußte und wurde derselbe noch Abends nach dem hiesigen Krankenhaus gebracht. — Noch hat man die Thaten der vier Schloßerlehrlinge nicht vergessen, so hört man schon wieder von zwei solchen Burtschen; diesmal sind es aber noch nicht einmal Lehrlinge, sondern Confirmanden. Dieselben, in der Landgemeinde Barel wohnhaft, haben seit einiger Zeit hier in Barel und in der Umgegend verschiedentlich sich der Ladencassen angenommen, bis endlich der eine vorige Woche beim Wirth Osterloh in Nothenhahn auf frischer That ertrapp wurde. Er hatte ca. 16 M. in seiner Tasche, welche Summe er natürlich der Ladencasse des D. entnommen hatte. Den beiden jugendlichen Burtschen wird gewiß eine gerechte Strafe zu Theil werden. (G.)

**\* Sande.** Nach tritt der Tod den Menschen an. Die Frau des Stationsverwalters L. hies., welche am vergangenen Donnerstag sich munter und wohl befand, wurde am Nachmittage vom Gehirnschlage derart getroffen, daß sie sofort bewußtlos und am Vormittage des folgenden Tage bereits eine Leiche war. Der Gatte und mit ihm 6 Söhne, von denen der jüngste 6 Jahre alt, beklagen den herben Verlust der theuren Gattin und Mutter.

**\* Westerfede, 25. März.** Der von Herrn Wilsch, Fritze zu Hüllfede angekaufte Hengst ist bereits bei ihm angekommen. Von unserer Pferdezüchtung wird die Anschaffung des Hengstes mit Freuden begrüßt, zumal derselbe nicht allein seiner schönen, dunklen Farbe wegen, sondern auch seiner schönen Form und vorzüglicher Gangart wegen ein werthvolles Thier ist. Angekauft ist derselbe für 5000 M. — Aus seinem werthvollen Pferdebestand verkaufte Herr F. dieser Tage eine einjährige Fuchsfute für den hohen Preis von 1000 M. — Ein hiesiger Wirth hatte in der letzten Zeit viel von Ratten zu leiden. Nichts war im Hause vor den schändlichen Nagern sicher und alle angewendeten Mittel zur Vertreibung derselben hatten fast nichts genützt. Da hörte er sogar unter dem Fußboden in der Gaststube ein feines Piepen, flugs riß er einige Dielen auf und fand zwei Rattenester vor. In dem einen Nest waren 9 ganz kleine Jungen vorhanden, das andere leer, aber noch warm; vielleicht hatten die (größeren) Jungen das Nest schnell verlassen. Außerdem fand er in dem ersten Nest einige kurz vorher verschlundene, neue Wäschestücke u. s. w. und in der Nähe — eine todtte Krabe. Wie die Ratten es fertig gebracht haben, die Krabe dorthin zu schleppen, ist eigentlich noch ein Räthsel. (A.)

**\* Aus dem Feuerlande** schreibt man der „D. Z.“: „Die Kibize sind bis jetzt hier erst noch ganz vereinzelt zu sehen, obgleich bereits seit etwa 14 Tagen das Frühlingswetter hier die Oberhand behält und

Felder und Wiesen schnee- und eisfrei sind; größere Zugvögel dieser gefiederten Gäste dürften uns daher noch für die nächsten Tage in Aussicht stehen, vorausgesetzt, daß die Witterung ihnen kein Schnippschen schlägt.“

**\* Fedderwarden, 24. März.** Am gefrigen Tage ist der Pastor Thorade von Hude nach hier verzogen und vom Kirchenrath festlich empfangen worden. Abends brachte ihm der Gefangereine ein Ständchen. Herr Geheimere Oberkirchenrath Ramsauer führte ihn heute in sein Amt ein, wozu sich trotz des nicht einladenden Wetters doch sehr viele Kirchenbesucher eingefunden hatten.

### Vermischtes.

— **Bremen.** Die hiesige Zollverwaltung hat nunmehr auch die Gehaltsregulirung ihrer Beamten vorgenommen. Am 22. d. M. ist auch der Differenzbetrag, welcher sich seit October v. J. ergeben hat, ausbezahlt worden. Auch die Veretzung in die neuen Gehaltsklassen ist erfolgt, hierbei sind die in einem andern Staate bereits gedienten Jahre mit in Anrechnung gekommen. Die Gehaltsätze betragen für Grenz- und Revisionsaufsäher jährlich M. 1350, 1500, 1575, 1650 und 1800, das Gehalt der Assistenten M. 1800 bis 3100. (Br. N.)

— **Hannover, 25. März.** Der von seiner Ehefrau getrennt lebende Musiker Heinrich Willer, Fernroderstraße Nr. 10 wohnhaft, drang gestern Abend gegen 3/4 9 Uhr in die Wohnung derselben, Elise, geb. Löwe, verwitwete Hasselbrin, Mehlstraße 10, 2. Etage, und durchschritt derselben nach anscheinend heftiger Gegenwehr die Halsschlagader an der linken Seite und brachte ihr einen Stich in das rechte Auge bei. Dieselbe schleppte sich noch auf den Vorplatz der ersten Etage und brach dort zusammen. Der x. Willer verschloß hierauf die Wohnung und entleerte sich durch zwei Schüsse aus einem Revolver in den Mund. Die Leiche des Mörders ist in das gerichtliche Leichenhaus geschafft worden, die seiner Ehefrau verblieb in ihrer Wohnung.

— **(Das Männchen mit dem Buckel.)** In Gronau (Westfalen) erzählt man sich eine ergötzliche Geschichte: Seit Wochen schon war ein kleines Männchen Tag für Tag mit demselben Zuge von Holland kommend und zurückfahrend, durch den Revisionssaal der Steuerbehörde getrippelt, ohne daß den Wächtern der unverletzlichen Grenze der Argwohn kam, daß es mit dem mächtigen Buckel, den der Kleine zwischen den Schultern trug, seine eigene Bewandtniß habe. Der an das Kleinod faltenlos anschließende Rock war augenscheinlich nach eigenem Muster gearbeitet und wer demnach zu zweifeln wagte, den mußte das breite ehrlüche Gesicht, mit dem ewig gleichen Lächeln jeden Verdacht benehmen. Und doch — mochte der Kleine sich selbst verrathen haben — eines guten Morgens mußte er seinen Buckel auf seine Verhaftung unteruchen lassen, und da zeigte sich den erstaunten Blicken der so lange betrogenen Aufseher, ein mit Riemen an die Schultern geschnallter Holzbeutel und im Innern Kleinigkeiten, auf welche die höchsten Zollsätze Anwendung fanden. Das Männchen ist nun von seinem häßlichen Buckel für immer befreit.

— **Greiz, 21. März.** (B. L.) Eine feingekleidete Dame kam in den Laden eines hiesigen Handwerkmeysters und sah dort im Waarenschrank das Bild eines jungen Mannes ausgestellt, das sofort ihr Herz derartig gefangen nahm, daß sie dem Ladeninhaber 500 M. bot,

wenn er ihr das lebende Original des Bildes verschaffen wollte; sie sei aus guter Familie und im Besitze von 32 000 M. Vermögen. Ueber diese Auskunft war der Meister umso mehr erfreut, als die Photographie seinen eigenen Sohn darstellte. Er fuhr also sofort nach Leipzig, woselbst der junge Mann in Stellung ist, benachrichtigte diesen von seinem unerhofften Glück und brachte ihn schleunigst hierher. Da das Original dem Bilde vollständig entsprach, und der junge Mann gegen eine Braut mit 32 000 M. Vermögen durchaus nichts einzuwenden hatte, so wurde noch an demselben Abend in einer hiesigen Wirthschaft die Verlobung im Beisein aller Verwandten glanzvoll gefeiert und alsbald eine größere Wohnung gemiethet. Am andern Tage sollten die Eltern der Braut besucht werden, und die holde Jungfrau bat ihren Schatz, er solle sich nur hinreichend Geld einstecken, damit die Eltern auch sehen könnten, daß er gleichfalls Vermögen besitze. Der Bräutigam nahm in Folge dessen 60 M. mit, die er dem Mädchen übergeben wollte. Anfangs wurde sein Auerbieten abgelehnt, dann aber schließlich doch angenommen, ebenso wie sein Portemonnaie mit M. 10.50 Inhalt. In Gera angekommen, brachte das Mädchen seinen Schatz im Wartesaal zweiter Güte unter und entfernte sich, angeblich um das Gepäck x. zu befragen. „Er“ saß nun im Wartesaal und blickte, wie welland Ritter Foggenburg, stundenlang nach der Saalthür, die zwar sehr oft „klang“, ohne daß sich aber die Liebliche zeigen wollte. Endlich erfuhr er von dem Bahnhofspörtner, daß er den Anschluß nach Leipzig und somit auch seine verdurstete „Braut“ verpaßt habe. Die Rückfahrtskarte sicherte dem armen Betrogenen den Rückzug nach Greiz.

— **Kürnberg.** Bitter bestrift für einen leichtsinnigen Jugendstreich wurde ein vierzehnjähriger Piefelmacherlehrling. Derselbe hatte seinem Plegewater ein Zweimarkstück entwendet und wollte sich nun damit die weite Welt ansehen! Zunächst löste er sich eine Fahrkarte nach Schwabach, wo er den Rest seines Zweimarkstückes rasch verputzte. Von Heimweh erfaßt, pilgerte er hierauf Nachts zu Fuß nach Nürnberg zurück, um hier unter einem auf der Straße aufgestellten Wagen sein Nachtlager aufzuschlagen. In dieser lustigen Schlafstelle erfroren ihm beide Füße und es mußte der Zunge am andern Morgen mittelst Droschke ins städtische Krankenhaus geschafft werden, woselbst ihm nun beide Füße abgenommen worden sind.

— **Gothenburg, 21. März.** Von den auf Nörö stationirten Looten wurde am 18. d. eine Meile nordwestlich von Vinga im Stenerrack an einem untergegangenen größeren Schiffe gehört. Auf dem Rade befindet sich eine Messingplatte mit folgender Inschrift: „Matthäus. Rostof 1875. Capt. P. C. Bradbering.“

**50 000 Mark, 20 000 Mark, 20 000 Mark** sind die Haupttreffer der **XIII. Gothaer Geld-Lotterie**, Ziehung am 10., 11., 12., 13. April d. J. Insgesamt kommen **6875** Geldgewinne zur Entscheidung. Der Preis des Looses ist nur **3 M. 15 S.** 11 Loose kosten **31 Mark 65 Pfg.** (Für Porto und Liste sind 20 Pfg. beizufügen.) Bestellungen auf Loose erbitten wir rechtzeitig, da die Loose der Gothaer Geld-Lotterie stets sehr begehrt sind.

**Sermann Brüning, Gotha, Haupt-Agentur.**

**Wasserstand der Weser an der großen Brücke.**  
Bremen, 26. März, Morgens 7 Uhr, 2,50 m über Null.

ergriffen, drang sie zum Fenster vor, das sie öffnete, und zugleich um Hülfe rief. Dann, zwar in Gefahr zu ersticken, ans Bett tretend, rief sie deine Mutter und auch ihr Kammermädchen, erhielt aber keine Antwort. Bald begann der Rauch sich zu zertheilen, und nach deiner Mutter fassend, um sie aufzurichten, suchte sie, daß sie starr und steif dalag, und zugleich sah sie, daß das Kammermädchen zur Erde gefallen und ebenso regungslos war.

Ueberzeugt, daß beide ohnmächtig geworden, rief sie nochmals um Hülfe. Im selben Augenblick hörte sie im Hause lautes Angstgeschrei, und von allen Seiten drang der Ruf: „Feuer!“ an ihr Ohr. Ihrem Rufe leistete eine Dienerin Folge, mit der sie die Bewußtlosen untersucht, während sich zugleich die Sorge um dich geltend machte. Zu ihrem Schrecken fanden sie deine Mutter und auch das Mädchen todt, betäubt und erstickt durch den Qualm, der während ihres Schlafens zu ihnen gedrungen war. Dennoch blieb die langjährige Dienerin, um noch Belebungsversuche zu machen bei ihnen, während die Gesellschafterin sich schnell entfernte, um wenn möglich dein Leben noch zu retten.

Unterdeß hatte das Feuer sich einen Weg gebahnt, und fing an sich auszudehnen. Von Schrecken erfaßt, riefen und schrien im Hause die Menschen durcheinander,

und forderten sich gegenseitig zur Hülfe auf. Diese aber konnte nicht ausreichen, und es wurden Boten zur Stadt geschickt, um Löschmannschaften zu holen.

Ueberzeugt, daß sie deiner Mutter keine Hülfe mehr zu leisten vermochte, nahm die treue Gesellschafterin Abschied von ihr fürs Leben, und eilte dann in ihr Zimmer, das sich auch schon mit Rauch zu füllen begann. Dich fest schlafend aus dem Bett nehmend, hüllte sie dich sorgfältig ein, sich selbst in einen weiten Mantel, in dessen Taschen sie den schwarzen Kasten und ein Paket eigener werthvoller Papiere barg, band noch ein Tuch um den Kopf und verließ mit dir das brennende Haus. Ungeheuer erreichte sie den Garten, wo die Dunkelheit, wie die dichten Baumgruppen sie borgen, und hörte sie zu ihrer Ueberraschung die Stimme des Veters seines Vaters, der auf der Landstraße mit einem anderen Manne sprach. Seit der über die Familie gekommenen Unglückszeit hatte sie die Ueberzeugung gehabt, daß er nicht eher ruhen werde, als bis alle Mitglieder derselben dem Tode anheim gefallen, um sich das noch vorhandene Vermögen anzueignen, und da jetzt nur noch du zwischen ihm und demselben standest, fürchtete sie, daß auch dich seinerseits ein verhängnisvolles Geschick treffen könne. Diese Sorge war gewiß übertrieben, allein die treue Freundin der Familie stand bereits im gereiften Alter und war vielleicht

ängstlicher Natur, kein Wunder also, wenn sie schwärzer sah, als nöthig war.

Zu ihrer Erleichterung schritten beide Männer die Landstraße entlang, sie aber verließ eiligst den Garten und die Begend kennend, suchte sie auf Umwegen die kleine Stadt . . . zu erreichen, wo ihre Verwandte — deine kürzlich verstorbene Tante Alessandra — wohnte. Dies glückte ihr auch nach mancher Weiswerde und großer Sorge um dich. Da sie einen Theil des Weges auf einem Holzwagen zurücklegen konnte, dessen Besizer sie gegen eine Vergütung mitnahm, so kam sie früh am Morgen in . . ., wo ihre Verwandte nicht wenig überrascht war, sie und ihren Schützling zu so ungewöhnlicher Zeit und in so seltsamem Aufzuge zu sehen, an. Sie theilte ihr eiligst und noch ganz ergriffen von ihren Erlebnissen mit, was sich zugezogen und Signora Manfredi erklärte sich sogleich bereit, ihr den auch für dich gewünschten Aufenthalt zu geben und für ihre wie deine Sicherheit zu sorgen!

„Also auf diese Weise bin ich in die Hände meiner guten Tante Alessandra gekommen?“ fragte Angela, welche mit stichtlicher Erregung zugehört.

„Ja, mein theures Kind und ich werde dir gleich das weitere auf die Freundin deiner verstorbenen Mutter bezügliche berichten,“ erwiderte nun die Contessa Beatrice. (Fortf. folgt.)

**Schepollzei-Verordnung,**  
betreffend Verbot des Passirens,  
Kreuzens, Ankerns etc. von Schiffen  
und Fahrzeugen auf gesperrtem Schieß-  
gebiet.

Die diesjährige erste Schießübung von S. M. Tender „Hay“ und S. M. Artillerie-Schulschiff „Mars“ auf der Jade findet im Monat April und Mai statt. Vom Tender „Hay“ wird gegen Scheiben geschossen, welche auf der Insel Holzwarden (nördlichster Theil der Oberahn'schen Felde in der Jade) erbaut sind. Die Schießrichtung ist SO und OSO m. Das Gebiet kennzeichnet sich durch die Scheiben, die Baken und den in der Nähe der Scheiben liegenden Scheibenprahm.

Von S. M. Artillerie-Schulschiff „Mars“ wird gegen Scheiben geschossen, welche in der Jade auf dem „neuen Brack“ stehen bezw. zwischen Tonne L und M verankert sind.

Das Uebungsgebiet ist begrenzt durch die Pöllung Schilly — Leuchtturm W, mitweisend, und Winseren Olde-Dog — Lege Tonne WNW m.

Das Gebiet kennzeichnet sich durch die auf dem Watt stehenden Scheiben und Baken und durch die Anwesenheit des Artillerie-Schulschiffes, des Tenders „Hay“, des Scheibenprahms und durch die verankerten Scheiben.

Indem Vorstehendes hiermit bekannt gemacht wird, wird gleichzeitig auf Grund des § 2 des Gesetzes, betreffend die Reichskriegshäfen, vom 19. Juni 1883 — N.-G.-B. Fol. 105 Stck. 1497 — das Passiren, Kreuzen, Ankern etc. von Schiffen und Fahrzeugen jeder Art in dem Sperrgebiet bis zu dem oben bezeichneten Termin verboten.

Die vom Tender „Hay“, S. M. Artillerie-Schulschiff „Mars“ oder von der Küste durch Signal gegebenen Befehle sind sofort zu befolgen. Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden auf Grund des § 2 des citirten Gesetzes mit Geldstrafe bis zu 150 M. oder mit Haft bestraft.

Amt Glisfeth, 1889, März 19.

**Suchting.**

Zur Verpachtung folgender Hämme der Reuenfelder Vorwerkshändlereien:

- 1. mittlere Dohseweide, 8,41 ha,
- 2. Pferdeweide, groß 5,23 ha, wird zweiter Termin auf

**Donnerstag, den 4. April d. J.,**  
Nachmittags 5 Uhr,  
auf dem Amte hiermit angelegt.

Amt Glisfeth, 1889, März 21.

**Suchting.**

Im Landwehr-Bezirk I Oldenburg werden nachstehende Frühjahrs-Control-versemmlungen abgehalten:

Für die Aemter Delmenhorst u. Glisfeth.  
1. zu Delmenhorst am 1. April d. J. und zwar:

- a) Jahreslassen 1882 bis einschließl. 1888, Vorm. 9 $\frac{1}{2}$  Uhr,
  - b) Jahreslassen 1876 bis einschließl. 1881, Vorm. 11 $\frac{1}{2}$  Uhr,
  - c) Ersatz-Reservisten Nachm. 3 Uhr.
2. zu Hude am 2. April d. J., Vorm. 11 $\frac{1}{2}$  Uhr.  
3. zu Berne am 2. April d. J., Nachm. 3 Uhr.  
4. zu Nordermoor am 3. April d. J., Vorm. 9 $\frac{3}{4}$  Uhr.  
5. zu Glisfeth am 3. April d. J., Mittags 12 Uhr.

Spezielle Ordres werden nicht ausgeschrieben.

Bei den Controlversemmlungen haben zu erscheinen:

- 1. Sämmtliche Mannschaften der Reserve der Landarmee, der Marine-Reserve, der Land- und Seewehr ersten Aufgebots und die Ersatz- und Marine-Ersatz-Reservisten;
- 2. Die zur Disposition ihrer Truppen- bezw. Marine-Theile beurlaubten und die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften.

Ausgenommen hiervon sind:

Diejenigen Mannschaften der Jahres-klasse 1877 und die fähig Freiwilligen der Cavallerie der Jahresklasse 1879, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September zum activen Dienst eingetreten sind.

Sämmtliche Militärpapiere sind mit zur Stelle zu bringen.

Die Dispensations-Gesuche sind frühzeitig an das Bezirks-Commando zu richten. In Krankheitsfällen ist ein ärztliches Attest einzuführen.

Oldenburg, den 10. März 1889.

Königliches Bezirks-Commando I.

**Dalsper.** Der Gastwirth Johann Cordes daselbst läßt wegen Aufgab der Wirthschaft und wegzugshalber am **Sonnabend, den 30. März d. J.,** Nachmittags präc. 2 Uhr auf, in und bei seiner Wohnung

- 1 Milchkuh,
- 12 Hühner und
- 1 Hahn

1 Sopha, 2 Schreibpulte, 1 GEschrank, 1 große Haussuhr, 1 großen Schrank, 1 Kleiderschrank, 1 Milchschrank, 3 Tische, 6 Stühle, 2 fast neue Sparherde, 2 Bettstellen mit Springfederrahmen, 1 Kasten mit Schubladen, 2 Schenkeltresen, 1 Handarmnoka, 4 Gartenbänke, Schilbereien, Vorkellern- und Steingutgeschloß, 1 Kesselofen, mehrere Hänge- und Stehlampen, 6 große lange Bänke, 1 neue Jagdflinte (Hinterlader), 1 Jagdtasche, 1 große Heuwage mit Schalen und Gewicht, 1 Heufreute, 1 Pferdebrause, 8 Fuß lang, 1 Pferdekrappe, 1 feinerer Schweineblock, 1 Schweinekasten, 1 Wagenspär für Schweine, 2 Wagenstühle, 2 Vorstehen, Land- und Bindebäume, Wagen- und Landketten, 1 Bullenkette, Wagenriemen und 2 Wagenleitern, 1 Tragestuhl, 4 Gimmachfässer, 2 Zochseimer, Balgen, Eimer und Stappen, neue Keape, Taus, Halfter und Leinen, 4 Fischneze, 1 Fischhaken, 3 Tauchhölzer, 1 Borstfarr, 5 Futterluppen, 4 Futterbalgen, Forken, Seufsen, Lothen, Erbsen- und Bohnenträcker, 1500 Pfund Kuhheu, 12 Fuder Dünger und sonstige Haus-, Aker- und Küchengeräthe, so sich vorfinden, öffentlich meistbietend durch den Unterzeichneten verkaufen.

Käufer ladet ein

C. Borgstede, Auct.

Von Christiania erhielt per Dampfer „Bremen“ eine Sendung

**Anchovis,**

welche bestens empfehle.

G. von Hütschler.

**Georg Coste's**  
**Souboden-Glanzlade**  
findt überaus practisch, hart und fest während des Anstrichs und geht dem Feinschmelzen ein höchst gefälliges Ansehen. Die Glanzlade ist rein, d. h. ohne Farbe, ferner sehr leicht die gelb-, braun- und dunkelbraunen Töne allein läßt bei S. D. Borgstede. Man achte auf die Marke.



**Feinstes Provencer-Dei**  
empfehl

G. von Hütschler.

Die neuesten Facons in **Filz- und Wollhüten,** auch für Confirmanden, empfiehlt in großer Auswahl  
**D. G. Baumeister.**

**Universum**  
Allstrickte Zeitschrift für die Deutsche Familie



Alle 14 Tage ein starkes Heft. Preis nur 50 Pf. — 80 Nr. 8 M.  
Bühnliche Text-Illustrationen. Jährlich 78 besondere Kunstbeilagen. Vortreffliche Holzdrucke, farbige Aquarell-Bilder in feinsten Ausführungen.  
Der Verfasser des Romans, Novellen, Humoresken, interessante Aufsätze u. s. w.  
Der V. Jahrgang wird Geringfügig, Roman von Schulter an Schulter, Roman von unter Anderem enthalten. Preis 50 Pf. — 80 Nr. 8 M.  
Das Paradies des Heufelds, u. s. w. in 12 Hefen. Preis 50 Pf. — 80 Nr. 8 M.  
Verabreitet zur Anfertigung von Geschenken. Abonnement bei allen Buchhandlungen u. Postämtern.

Das größte Glück auf Erden ist nicht der Reichthum an Geld und Gut, sondern die Gesundheit. Viele Kranke erkennen ihre wahren Leiden nicht und lassen sich als Magenkränke, Blutarne, Bleich- und Schwindelkranke behandeln. Betrachtet man nun bei den meisten Kranken die sich zeigenden Symptome genau, so wird man finden, daß Wurmkrankheit die Hauptrolle spielt; so manche Medicin wird gegen obensiehende Leiden eingenommen, wäre aber besser erlernt durch die Wurmmittel des bekanten Specialisten **Theodor Konefsky in Stein Säckingen.** Die sichersten Symptome eines an Bandwurms, Spul- oder Madenwürmer Leidenden sind: Abgang nadel- oder körbchenförmiger Glieder und sonstige Würmer, sowie Blässe des Gesichtes, matten Blick, blaue Ringe um die Augen, Abmagerung, Verschleimung, stets belegte Zunge, Verdauungsschwäche, Appetitlosigkeit abwechselnd mit Heißhunger, Uebelkeiten, Aufsteigen eines Kräuels in den Hals, stärkeres Zusammenziehen des Speichels im Munde, Magenflären, Sodbrennen, häufiges Aufstoßen, Schwindel, öfteren Kopfschmerz, unregelmäßige Stuhlgaug, Jucken im After, Koliken, Kollern und wellenförmige Bewegungen, dann stehende, saugende Schmerzen in den Gedärmen, Herzklopfen, Menstruationsstörungen. — Zahlreiche Atteste Geheilten aus allen Cantonen beweisen die Zuverlässigkeit der Methode — Dauer der Kur 30—60 Minuten, ganz ohne Vermittlung. **Bei Bestellung ist Alter und Geschlecht des Patienten anzugeben.** Die meisten Kranken, welche solche Mirtur versuchsweise nahmen waren von Würmern geplagt, während andere damit die dem Körper sehr dienliche Entfernung aller Ureinlichkeiten zu ihrer Zufriedenheit erzielten. Die Kur ist mit Garantie der Gesundheit vollständig unschädlich.

Habe in meinem Garten Gift Hühner gelegt.

**Cl. D. Hufede.**  
**Todes-Anzeige.**  
Heute früh 12 $\frac{1}{2}$  Uhr entschlief sanft und ruhig unsere liebe gute Mutter, Schwieger- und Großmutter **Louise Oltmanns** geb. Raminien im 71. Lebensjahre, tiefbetrauert von den **Hinterbliebenen.**  
Glisfeth, März 25., 1889.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 29. März, Morgens 11 Uhr, statt.

**Todes-Anzeige.**  
Glisfeth und Bremen, den 24. März 1889.  
Heute erhielten wir die traurige Nachricht, daß unser lieber Bruder und Schwager, Apotheker **Dr. S. Volkhausen,** im 38. Lebensjahre, nach längeren Leiden in Kervé (Stalien) gestorben ist, welches Allen Theilnehmenden zur Anzeige bringen.  
Die trauernden Angehörigen.

**Bremerhaven, 26. März**  
Felix II, Hagens  
**off Dover, 26. März**  
Alante, Behrens  
**off Vizard, 23. März**  
Constanze, Claassen  
**Newcastle (N.S.W.), 20 März**  
Augustina, Schumacher

Der heutigen Nummer dieser Zeitung liegt ein Prospect der XIII. Göttinger Geld-Loterie bei, Ziehung schon am 10. April d. J., welche geeigneter Beachtung empfohlen wird. — Eine Vertheilung der Ziehung ist durchaus amtlich geschlossen. Der Preis des Looses beträgt nur 3 Mark 15 Pfg.

**Annoucen für die nächste Nummer werden bis spätestens Freitag Abend 5 Uhr eingenommen.** Die Expedition. Redaction, Druck und Verlag von R. Z.